

Predigt zu Gründonnerstag 22 in der Johanneskirche/ Michael Paul  
Thema: Kelch und Brot: Gemeinschaft mit Christus u. Gemeinschaft mit dem  
Bruder/der Schwester

1.Kor.10,16-17

<sup>16</sup>Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

<sup>17</sup>Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Liebe Brüder und Schwestern,

etwa anderthalb Jahre hatten wir in unserer Johanneskirche kein Abendmahl gefeiert wegen Corona. Hat es uns gefehlt?

Warum feiern wir eigentlich Abendmahl? Ist es wichtig für unser Leben, für unsren Glauben? Wir hatten uns in einer Pfarrer/Pfarrerinnen-Versammlung darüber unterhalten. Einige waren der Meinung, dass uns das Abendmahl uns sehr gefehlt hat. Andere sagten auch: „Bei uns hat in der Zeit der Pandemie keiner nach dem Abendmahl gefragt! Und einer sagte: „Auch ich vermisse das Abendmahl nicht!“ Kann man also darauf verzichten?

Aber dann gab es auch das andere Extrem: Dass christliche Gemeinden sich geradezu einem Zwang ausgesetzt fühlten, das Abendmahl selbst in den Hochinzidenzzeiten zu feiern. Da wurde sogar aus einem Kelch ohne Schutzmaßnahmen getrunken offenbar in dem Gedanken, das heilige Abendmahl könne nie schaden.

Die einen meinen, das Abendmahl gar nicht wirklich zu brauchen, und andere können auch in Zeiten, in denen Schutzmaßnahmen dringend geboten sind, nicht auf den Gemeinschaftskelch verzichten, erwarten fast magisch Heil davon.

Auch ich bin der Überzeugung, dass das Abendmahl eine herausragende Bedeutung für uns Christen hat. Jesus setzt es ein: „Dies tut zu meinem Gedächtnis!“ Es ist ein Schaden für unseren Glauben, wenn wir darauf ohne Not verzichten. Aber die Coronazeit war eine Zeit der Not. Manche hofften, dass durch diese Zeit des Abendmahl-Fasten-Müssens die Bedeutung des Abendmahls für unseren Glauben noch einmal besonders aufleuchtet. Natürlich hat Gott auch seine Mittel und Wege, uns ohne das Abendmahl zu stärken, Glauben in solchen Notzeiten durch andere Mittel zu schenken und zu erhalten. Aber wenn die Zeiten es wieder zulassen, müssen wir umso dankbarer diese Gabe, die Christus selbst uns geschenkt hat, wahrnehmen, unseren Glauben davon entzünden und kräftigen lassen.

Übrigens war ich auch überrascht von den Rückmeldungen aus der Gemeinde. Viele sind an mich herangetreten und fragten: „Wann feiern wir endlich wieder Abendmahl? Ich vermisse es so!“

Besonders überrascht haben mich die Anfragen der Iranerinnen und Iraner. „Können wir nicht bald wieder zusammen Abendmahl feiern?“ Schon früher haben einige von ihnen auf meine Anfrage, was ihnen denn an unseren Gottesdiensten bei uns besonders gefalle, geantwortet: „**Das Abendmahl!**“

**Warum ist es vielen so wichtig? Ja, warum ist es überhaupt so wichtig?** Wie wichtig das Abendmahl den Gläubigen gerade auch in besonderen Notsituationen sein kann, mögen die Worte des katholischen Bischofs Stanislaw in Odessa, der umkämpften ukrainischen Stadt zeigen. Er sagt: „Ich glaube, dass das wirksamste Mittel gegen den Krieg das Gebet ist. Wir feiern sonntags sechsmal und wochentags viermal die Messe, das Abendmahl.“ (in: Zeit v. 7.4; S.66) Warum hat das solche Bedeutung?

Fragen wir den Apostel Paulus: Ich höre aus dem Predigttext zweierlei heraus:

### **1. Das Abendmahl schenkt uns die Gemeinschaft mit Christus.**

So sagt es ja der Apostel Paulus: „*Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?*“

Das Abendmahl schenkt uns geheimnisvoll **Gemeinschaft mit Leib und Blut Christi, das heißt letztlich, Gemeinschaft mit Jesus selbst.** Ja, wo Menschen das Abendmahl zu sich nehmen, wird ihnen das geschenkweise übereignet, was Jesus getan, getragen hat. Sein Sterben „für uns“, „für Dich“! Du wirst so sehr hineingenommen, dass man von einem „Mitsterben mit Christus“ sprechen kann. Unser Altes stirbt, unsere Sünden, unsere Angst, zu kurz zu kommen, unser Stolz. Und das Neue wird uns geschenkt, gewinnt an Kraft: Christi Liebe, sein Leben aus der Auferstehung, seine Hoffnung.

Paulus schreibt nun in seinem Brief an die Korinther: Wir haben als Christen durch das Abendmahl eine solch tiefe Gemeinschaft mit Jesus. Wer das Abendmahl einnimmt, soll sich deshalb davor hüten, mit anderen Ideologien, Abgöttern, - Paulus spricht von Götzen -, Gemeinschaft zu haben. Kurz gesagt: Du kannst nicht die herrliche Liebe Christi im Abendmahl empfangen und dann den Abgöttern in Deinem Leben Raum geben.

„Es gibt keine Götzen!“, haben diese Leute in Korinth gesagt. Und Paulus gibt ihnen sogar recht: Ja, es gibt auch keine Götzen. Es gibt nur *einen lebendigen* Gott, einen Gott, der mit solcher Liebe Dich beschenkt. Aber, so sagt Paulus, wenn Ihr Eurem EGO dient, dann macht Ihr Euer EGO zu Eurem Gott, und wenn Ihr Eurem Geldbeutel dient, dann lasst ihr nicht die Liebe Christi, mit der Ihr im Abendmahl eins werdet, herrschen. Und wenn Ihr Euch Menschen und Menschenideologien unterwerft, dann macht ihr sie zu Göttern.

Vielleicht ein Beispiel: Unsere Jetzt-Zeit ist ja voller Beispiele. Ich berichtete schon am vergangenen Sonntag von dem russischen Priester **Ioan Budrin** in Karabonowo, 400 km östlich von Moskau. Er wurde zu einer Strafe von 35000 Rubel verurteilt und mit öffentlichem Redeverbot belegt, weil er sagte, dass das Gebot: „**Du sollst nicht töten**“ nicht so einfach weggestoßen werden könne. Und

er predigte: „Auch russische Soldaten töten ihre Brüder und Schwestern in Christus!“ Daraufhin wurde er festgenommen und zu einer Geldstrafe verurteilt. „Ich habe Angst“, sagt er. „Aber ich zwingen mich selbst dazu, weiter und klar zu sagen, was ich denke. Es geht mir darum, Menschen zu helfen, ihren Weg zu Christus zu finden.“

Derzeit gibt es viele Priester in Russland, die Abendmahl feiern aber dann einem Putin frönen, Menschenideologien aufsitzen, mit dem Zeitgeist im eigenen Land schwimmen. Wir Deutschen kennen das gut, nicht wahr!? Und es geschieht trotzdem immer wieder so, dass die, die in den Kirchen das Abendmahl einnehmen, sich von ihren EGO-Götzen in Beschlag nehmen lassen. Wir kennen diese Gefahr alle und keiner von uns muss dabei mit den Fingern auf andere deuten. Die Liebe Christi greift im Abendmahl nach unseren Herzen. Wo ist es nötig, ernst zu machen, auch gegen eigene Bequemlichkeit, Zeitgeister anzugehen und die Liebe Christi herrschen zu lassen?

Schafft es der Bischof der russisch orthodoxen Kirche **Kyrill** noch, die Fessel einer putinischen Verbändelung und Ideologie zu lösen, und wenigstens einmal Mitleid zu haben mit den Ukrainern? Wohin kann man auch als oberster Kirchenmann gelangen, wenn man Christus und den Götzen dienen will?

Abendmahl hat ethische Konsequenzen: Friedensstifter sollen wir sein, der Liebe Christi Raum geben in den eigenen Beziehungen, im konkreten Leben. Das Heil und Leben Christi, das er am Kreuz für uns erwirkt hat, auch gegen eigene Gefühle, innere Spannungen, Ängste zu leben. Wie es der Pfarrer **Joan Budrin** gesagt hat: „Ich habe Angst. Aber ich zwingen mich selbst dazu, weiter und klar zu sagen, was ich denke. Es geht mir darum, Menschen zu helfen, ihren Weg zu Christus zu finden.“

**2. Aber noch ein Zweites schenkt das Abendmahl: Gemeinschaft mit Christus war das erste. Das Zweite ist die Gemeinschaft mit dem Nächsten.** Paulus sagt es so: *„Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“*

Abendmahl wirkt Gemeinschaft nicht nur mit Christus, sondern mit dem Bruder, der Schwester. Wir alle, die wir miteinander zu Christus kommen, an ihn glauben, von seiner Liebe und Hingabe zehren, zweifelnd oder voller Vertrauen: Wir alle gehören zusammen. Wir sind Leib Christi. Er das Haupt, wir seine Glieder. Es zerreißt einen geradezu, dass sich in diesen Tagen die russische und ukrainische Kirche trennen, sogar bekämpfen. Menschen, die Jahrhunderte das Abendmahl miteinander gefeiert haben, schießen nun aufeinander, tten einander. Und die Priester schließen sich gegenseitig aus, verdammen einander, spornen noch ihre Kirchenglieder an, Feindschaft zu leben.

So weit können uns Ideologien und Machtgelste bringen! Der Geist der Liebe, der aus dem Abendmahl erwächst, wird erstickt.

Wo geschieht das auch unter uns? Wo bauen wir Mauern, schließen Menschen aus, die Jesus uns zu Brüdern und Schwestern macht? In der Familie? In der

Nachbarschaft? Am Arbeitsplatz? Wo ruft uns das Blut Christi hin zur Versöhnung? Wo ruft es uns, lieber den Kürzeren zu ziehen, als ewig mit dem anderen zu hadern? Wo sollen wir gegen den eigenen Stolz angehen, ankämpfen? Wo ruft uns die Liebe Christi zum Mittragen der Leidenden? Es werden in Zukunft viele Menschen unter uns Unterstützung brauchen: Manche können ihre Gaspreise nicht mehr zahlen! Manche ihre Spritkosten nicht oder die Miete. Sehen wir die an unserer Seite, die ohne Hilfe nicht mehr weiterkommen? Wo Christen nicht mehr gemeinsam Lasten tragen und die schwachen und bedürftigen Brüder und Schwestern alleine gelassen werden, da wird dem innersten Geist des Abendmahls widersprochen, da feiert man mit Christus und Götzen gemeinsam Mahl. Was heißt heute und hier Gerechtigkeit, was heißt Nächstenliebe?

Das Abendmahl ruft uns zur ganzheitlichen Liebe!

Wie das im Moment in der Ukraine aussehen kann, erzählt **Pawlo Honczaruk, der katholische Bischof aus Charkiw**: „Ich bin 44 Jahre alt. Neben dem Gebet und der Messe läuft jetzt jeder Tag anders. Meist bringen wir den Menschen in den Bunkern humanitäre Hilfe. Wir beladen Fahrzeuge, fahren durch die ausgestorbene Stadt und trösten Bedürftige. Das machen wir jeden Tag von morgens um neun bis nachmittags um vier Uhr. Länger halten wir es nicht aus. Die Arbeit ist unglaublich kräftezehrend – physisch und noch mehr seelisch...

Ob ich vor der nächste Offensive fliehe? Nein. Solange Gläubige in der Stadt sind, bleibe ich bei ihnen.“

Wo sollen wir bleiben und Brüdern und Schwestern dienen? Im Altenheim, zuhause in der Familie, in der Gemeinde, im Dienst im Krankenhaus, im Flüchtlingsheim? Paulus schreibt: **„Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“** Amen